

# „Wir füllen eine Lücke im Gesundheitssystem“

**GESUNDHEIT** Ambulanter Hospizdienst sucht dringend mehr Ehrenamtliche – Begleitung von Schwerstkranken

VON KEA ULFERS

**WILHELMSHAVEN** – Sie begleiten in der Zeit des Abschiednehmens, sind Ansprechpartner bei Ängsten und Sorgen oder entlasten Angehörige, in dem sie Freiräume schaffen. Der Ambulante Hospizdienst ist mit seinen Ehrenamtlichen eine große Stütze für Menschen, die mit einer lebensverkürzenden Diagnose konfrontiert werden. Von der ersten Kontaktaufnahme bis zur ersten Begleitung vergeht in der Regel nur eine Woche. Um diese schnelle und unkomplizierte Hilfe weiterhin gewährleisten zu können, sucht der Verein dringend Verstärkung.

## Eins-zu-Eins-Betreuung

Zwar konnte der Verein kürzlich zwölf Hospiz-Begleiterinnen und -Begleiter ausbilden, doch der Bedarf an ehrenamtlicher Unterstützung ist nach wie vor groß. Stefanie Gründler ist Koordinatorin des Ambulanten Hospizdienstes. Zusammen mit ihrer Kollegin Beate Richter übernimmt sie den Erstkontakt und klärt auf, welche Art der Unterstützung möglich ist. „Wir zählen knapp 60 Ehrenamtliche, das hört sich erstmal nach einer Menge an“, sagt Gründler. „Doch es sind Menschen, die ihre freie Zeit



Stefanie Gründler ist Koordinatorin beim Ambulanten Hospizdienst und übernimmt zusammen mit Beate Richter den Erstkontakt.

BILD: DIRK GABRIEL-JÜRGENS

zur Verfügung stellen.“ So gebe es im Schnitt immer zehn bis fünfzehn Ehrenamtliche, die selbst erkranken, ihre Eltern pflegen oder andere private Verpflichtungen hätten, die Zeit erfordern. „Wir betreuen aktuell 37 Menschen in einer Eins-zu-Eins-Betreuung. 60 Ehrenamtliche sind dann gar nicht mehr nicht so viele.“

Im Mittelpunkt der Begleitung steht die Würde jedes einzelnen Menschen und seiner Einzigartigkeit. Dabei gelte das Augenmerk allen Beteiligten: Betroffenen, Angehörigen und Freunden. Während sich Pflegedienste und Palliativversorgung um die medizinische Seite kümmern, sei der Hospizdienst oft da, um zuzuhö-

ren oder Freiräume für Angehörige zu schaffen. „Nicht jeder kann oder möchte ins Hospiz. Unsere Ehrenamtlichen betreuen Menschen im Pflegeheim oder auch Zuhause.“ So auch eine junge Mutter, die schwer an Brustkrebs erkrankte. „Wir konnten die Mutter durch verschiedene Möglichkeiten unterstützen.

## DIE QUALIFIZIERUNG

**Der nächste Kurs** beginnt im Januar 2025. Nach dem Einstieg „Was ist Hospizarbeit“ im Januar findet der Kurs an sechs Wochenendterminen und vier Themenabenden statt und endet am 21. Juni 2025. Die Wochenendtermine beginnen freitags um 16.30 Uhr und samstags um 10 Uhr. Die Themenabende finden immer mittwochs von 19 bis 21 Uhr statt.

**Informationen** und sind unter [www.hospiz-whv-fri.de](http://www.hospiz-whv-fri.de) zu finden. Unter der Telefonnummer 04421/745258 geben die Koordinatorinnen Auskunft.

Ehrenamtliche haben sich um die Kinder gekümmert, sie von der Schule abgeholt, während sie sich von der Chemotherapie erholte.“ Dieses Zusammenspiel erfordere viel Vertrauen zwischen Freiwilligen und Betroffenen.

## Dankbares Ehrenamt

Aber auch um erkrankte Kinder kümmern sich die Ehrenamtlichen des Hospizdienstes. Im Rahmen der ambulanten Kinderhospizarbeit

bietet der Hospizdienst Familienbegleitungen für sterbenskranke Kinder und ihre Eltern an. Sechs Ehrenamtliche sind für die besonderen Erfordernisse als Familienbegleiter ausgebildet und stehen Familien so in der schweren Zeit zur Seite.

„Wir füllen eine Lücke im Gesundheitssystem“, sagt Gründler. „Diese Arbeit, die freiwillig und ohne Bezahlung erfolgt, könnte sich das Gesundheitssystem sonst gar nicht leisten.“ Dabei habe jeder laut Sozialgesetzbuch Anspruch auf eine palliative Versorgung als Teil der Krankenbehandlung. „Deshalb ist dieses Ehrenamt so wichtig.“

Die Qualifizierung zur ehrenamtlichen Mitarbeit im Ambulanten Hospizdienst erfolgt in kleinen Gruppen. Der Kurs findet an sechs Wochenendterminen statt, zudem gibt es vier Themenabende. „Es ist eine intensive Arbeit, bei der sich die Ehrenamtlichen mit vielen verschiedenen Aspekten der Hospizarbeit auseinandersetzen.“ Dazu zählen pflegerische Aspekte, die Palliativmedizin oder das Bestattungswesen. Es sei ein forderndes, aber zugleich auch sehr dankbares Ehrenamt. „Die Wertschätzung und Dankbarkeit der Betroffenen und ihrer Angehörigen ist groß.“